



ÖFFENTLICH

DN.: 2015/0010 vom 19.12.2014

Beratungsfolge	Termin	Beratungsstatus
Ausschuss für Umweltangelegenheiten	19.01.2015	zur Kenntnis

Sichtvermerke

BM	EB	FB I	

Beratungsgegenstand

Unterstützung der lokalen Sortenvielfalt bei Obst etc.

Beschlussvorschlag:

Kenntnisnahme.

Sachdarstellung:

Im Ausschuss für Umweltangelegenheiten am 17.4.2013 wurden verschiedene Ansätze zum Erhalt und zur Förderung der Landschaftselemente der „Münsterländer Parklandschaft“ dargestellt.

Eine der geeigneten Maßnahmen ist der Erhalt seltener oder die Bekanntmachung von geeigneten Obstsorten des Münsterlandes. Hierzu wurden inzwischen an verschiedenen Stellen der Stadt Ochtrup neue Obstbaum-Hochstämme angepflanzt oder vorhandene Bäume erhielten einen – meist schon länger fälligen- Pflegeschnitt. Zur Entlastung des Baubetriebshofes übernahm diese Aufgaben der freiberuflich tätige Obstbaumpfleger Andreas Beesten. Er betreut beispielsweise auch die zahlreichen Hochstamm-Obstwiesen des Naturschutzbundes Münster.

Die bisher umfangreichste Neupflanzung mit 26 Bäumen befindet sich auf der „Kinder-Obstwiese“ westlich des Bergfreibades. Diese städtische Ausgleichsfläche wurde vom Ortslandwirt, Herrn Ostendorf, zur Optimierung ins Gespräch gebracht. Wie schon im Zusammenhang mit Blütenflächen dargestellt, konnte durch die Bereitschaft zur Mithilfe des Ortslandwirts und seinen Berufskollegen dort 6.000 qm großes Grundstück umgebrochen, geeggt und mit einer gebietsheimischen Blütenwiesenmischung eingesät werden. Ergänzend wurden dann 2013 die ersten 9 und 2014 weitere 17 Obstbäume gepflanzt.

Besonders in der Wester-Bauernschaft erfolgten weitere Obstbaum-Anpflanzungen als Ergänzung zu den schon vorhandenen Beständen aus der Zeit der Flurbereinigung. Diese Altbestände wurden ehemals besonders auf Wunsch der Anlieger, z.B. auch in Heckenstrukturen, eingefügt. Obstgehölze bedürfen bei den meisten Sorten einer regelmäßigen Pflege und auch einer angemessenen Nutzung. In Hecken eingefügt streben sie zum Außenbereich und wachsen in der Konkurrenz mit anderen Heckenpflanzen oft entsprechend krumm. So werden bei diesen Altbeständen die noch förderungswürdigen Bäume freigestellt und erhalten einen Formschnitt, an anderer Stelle

werden sie als Heckengehölz belassen, bis die Hecke „auf Stock gesetzt“ wird. An landschaftsökologisch oder landschaftsästhetisch geeigneten Stellen erfolgten auch Neupflanzungen. In dieser Weise sollte fortgefahren werden, um auch dieses Element der Kulturlandschaft des Münsterlandes zu erhalten und zu fördern.

Alte lokale Obstsorten sind in ihrem Bestand in den letzten Jahrzehnten dramatisch zurückgegangen. Es gibt jedoch noch alte Bäume, die als Mutterpflanzen für Jungbäume von großer Bedeutung sein können. Diese zu finden ist ein wichtiges Anliegen des für die Stadt tätigen Obstbaumpflegers Andreas Beesten (www.obstbaumschnitt-muensterland.de) . In einem von ihm mitbetreuten Forschungsvorhaben werden bekanntgewordene alte Sorten und deren Standorte registriert und z.B. der Besitzer beim Erhalt beraten. Die Bevölkerung der Stadt Ochtrup wird gebeten, ihm solche Altbestände zu melden (Tel. 0251-6279812 oder 01577/4972047 bzw. unter andx@freenet.de) .

Projekte zum Erhalt lokaler Sorten beschränken sich anderorts nicht nur auf Obstbäume. Beispielfähig wirkt hier die Gruppe der „Bergischen Arche“. Dort werden auch lokale Gemüsesorten gesucht, gefunden und durch Vermittlung von Patenschaften erhalten. Über 100 Sorten sind es inzwischen, so z.B. die Stangenbohne „Schlachtschwert“ oder der „Engkohl“. Jeder Pate, jede Patin (das ist die Mehrzahl) bekommt Samentüten zur eigenen Nutzung und hat nach der Ernte ein beliebiges Vielfaches an Samen bei der Gruppe abzuliefern zum Weiterverteilen. So konnten schon viele Regionalsorten zur Freude der Nutzer bekannt und erhalten werden. (<http://www.nabuo-oberberg.de/arbeitskreise/bergische-gartenarche/>)

Einen anderen Weg, alte Sorten zu erhalten bzw. bekannt zu machen, geht die Stadt Andernach mit dem Projekt „Essbare Stadt“. Inzwischen vielfach ausgezeichnet ist es eine Kombination aus städtisch geplantem „Urban Gardening“ („moderne Kleingärten“ in großen Städten) und einem Permakultur-Biohof, bewirtschaftet von Arbeitslosen. Öffentliches Grün wird bepflanzt mit dekorativen Pflanzen, die essbar sind. Unterstützt von Arbeitslosen können Bürger pflegen und ernten, größerer Bedarf kommt vom Biohof, die Überschüsse werden günstig vermarktet. Das bringt Einsparungen bei der städtischen Grünpflege, verstärkt die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt und unterstützt die Bekanntheit lokaler Sorten.

(http://www.andernach.de/de/leben_in_andernach/es_startseite.html)

Umweltrelevanz:

Das Wiederfinden und der Erhalt alter lokaler Obst- und Gemüsesorten ist aufgrund ihrer regionalen Anpassung von großer ökologischer und kulturhistorischer Relevanz.

Haushaltsrechtliche Beurteilung:

Bei geeigneter städtischer Vorbereitung und Begleitung können solche bürger-, natur- und kulturfreundlichen Ansätze kostenneutral oder sogar gewinnbringend sein.

Generationengerechtigkeit:

Durch das Finden, Vermehren, Weitergeben und Ernten alter lokaler Obst- und Gemüsesorten werden die über viele Generationen ausgewählten, in der Region bewährten Eigenschaften für die nachfolgenden Generationen erhalten und weiterhin nutzbar.

Im Auftrage:

Koke